

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 87. Sonntag, den 25. September 1825.

Die fünfte Feier des Stiftungsfestes unseres hiesigen evangelischen Missionsvereins,

welche am 6. September, wie gewöhnlich, in der reformirten Kirche begangen wurde, hat einen abermaligen Beweis gegeben, daß die Wichtigkeit des Zwecks dieser Vereine, in welchen die christlichen Nationen Europens zu wetteifern scheinen, mit jedem Jahre mehr erkannt wird und die gute Sache immer mehr thätige Beförderer findet. Zahlreicher noch, als früher, hatten sich die Theilnehmer dieser frommen Festlichkeit eingefunden, und die Versammlung bestand aus Personen von allerlei Ständen und Confessionen, unter welchen man auch wieder, wie schon mehrmals, eine bedeutende Anzahl Landbewohner aus der Nähe und Ferne wahrnahm. Der Geist der Andacht, welcher sich über Alle verbreitet hatte, erhöhte die mit zweckmäßigem Gesange beginnende Feier und weckte die Verheißung des Heilandes recht lebhaft in den Gemüthern: „wo ihr in meinem Namen versammelt seyn werdet, da will ich mitten unter euch seyn.“ Die Eröffnungsrede wurde, wie sonst schon, vom Herrn Präsidenten des Vereins, dem Domherrn Dr. Lietmann, gehalten, der seine Zuhörer mit Nüchternheit auf den glücklichen Fortgang der guten Sache aufmerksam machte, und die Herzen derselben zum Dank gegen den Ewigen er-

wärmte, der seinen Vatersegen bei dem jetzt fast allgemein gewordenen Streben, sein beseligendes Wort auf der Erde zu verbreiten, so sichtbar walten läßt. — Sodann folgte die Festrede des Herrn M. Wolf, die sich mit christlicher Herzlichkeit, wie wir sie an diesem würdigen Manne kennen, über die herrlichen Wirkungen, welche sich bereits hier und da in der heidnischen Welt an den neuen Verehrern des göttlichen Wortes dargethan, über die heiße Dankbarkeit, mit welcher diese Menschen die ihnen zu Theil gewordene Beseligung preisen, und über die Ermunterung, die wir aus ihrem auf uns zurückwirkenden Beispiele zu unserer eigenen Vervollkommung im wahren christlichen Denken und Streben empfangen, verbreitete. — Das geistvolle und kräftige Schlußgebet der Feier sprach der achtungswerthe Landgeistliche, Herr M. Lehme, zu Städteln, aus der Fülle des Herzens, und ergriff dadurch die Gemüther der ganzen Versammlung.

Wenn man einer solchen Feier beiwohnt, dann verlieren sich die kleinlichen Ansichten, die man sich nur zu oft im gewöhnlichen Thun und Treiben der Welt von dem frommen Werke der Missionsvereine zu gestatten pflegt; lernt sich engherziger Beurtheilungen derselben schämen, und vereint sein Gebet mit dem der ächten Glieder jener Gesellschaften, das da lautet: O Herr, laß auch dieses Streben in deinem Reiche wohl